

3. Sonntag nach Trinitatis 3. Juli 2022

"Der Menschensohn ist gekommen,
zu suchen und selig zu machen, was
verloren ist."

Evangelium nach Lukas 19, 10

Liebe Gemeinde,

In der Sommerkirche in diesem Jahr geht es um Daniel, der zu Beginn seiner Zeit, über die die Bibel berichtet, keineswegs schon ein alter, weiser und lebenserfahrener Prophet war, sondern recht jung, wohl keine zwanzig Jahre alt. Ein junger selbständiger Mann, der im Jahre 605 v. Chr. mit vielen seiner Landsleute aus Judäa, dem Gebiet um Jerusalem, vertrieben wurde und sich in einem fremden Land, in Babylonien, zurechtfinden musste. Das tat er wohl ganz erfolgreich und wurde so mit dreien seiner Freunde ausgesucht für eine Ausbildung zu babylonischen Königsdienern. Nebukadenezzar, der Herrscher und Eroberer, stellte die vier dann wegen ihrer Bildung und Daniels Talent als Traumdeuter als persönliche Ratgeber an.

Hier setzt nun die Geschichte der 2. Station der diesjährigen Sommerkirche ein, die im zweiten Kapitel des Daniel-Buches zu finden ist. Im zweiten Jahr seiner Herrschaft hatte Nebukadnezar einen Traum, über den er heftig erschrak. Er ließ alle Zeichendeuter und Weisen und Zauberer zusammenrufen, dass sie ihm nicht nur den Traum deuten, sondern erst einmal den Traum an sich erzählen sollten. Vor dieser Aufgabe kapitulierten alle Ratgeber von Babylon. Der König befahl angesichts eines solchen Versagens kurzerhand, dass alle umzubringen seien. Das betraf aber auch Daniel und seine Gefährten.

Als Daniel davon erfährt, zeigt sich seine souveräne und umsichtige Art, und er liefert uns ein Paradebeispiel für eine Strategie in schwierigen Situationen, die, so finde ich, bis heute gültig und nützlich ist: Er geht Schritt für Schritt vor und lässt sich möglichst wenig von der lebensbedrohlichen Situation überwältigen. Er versucht vielmehr ruhig und

besonnen zu bleiben, versagt sich alle Panik und fragt nach, um der Sache auf den Grund zu gehen. Er erbittet sich Zeit beim König, um über ein Lösungsangebot nachzudenken, sucht seine Freunde auf, um alles mit ihnen zu besprechen. Sie beschließen gemeinsam, im Gebet Gott um Hilfe zu bitten, sie eine rettende Idee finden zu lassen. Und dann, als Daniel durch Gottes Eingebung weiß, was zu tun ist, *danken* sie alle Gott. Diese sorgsam-überlegten Schritte einer Problembewältigung sind bis immer hilfreich bis heute. Da können wir alle von diesem jungen Propheten lernen, der so gar nicht jugendlich ungestüm agiert.

Sein Dankgebet, das Sie am Ende des Newsletters finden, können wir heute noch genauso sprechen, so modern ist es. Ich finde es bedeutsam, dass die Geschichte dieses Dankgebet überliefert und eben nicht das Bittgebet. Als ob die Bibel hier sagen wollte: das Danken als Ausdruck des Vertrauens ist wichtiger. Denn Gott um etwas zu bitten, das kann leicht auf ein Wunschzetteldenken hinauslaufen. Daniel sieht in seinem Gebet in Gott die Erleuchtung schlechthin, er hilft ihm zu erkennen, wo die Lösung des Problems zu finden ist. Und deshalb antwortet Daniel, als der König fragt, dass nicht er, sondern Gott im Himmel allein ihm diese Geheimnisse enthüllen könne. Und er fährt fort:

„Mit dem Traum und deiner nächtlichen Vision war es so: Als du im Bett warst, König, hast du darüber nachgedacht, was in Zukunft geschehen wird. Da hat der, der Geheimnisse enthüllt, dich wissen lassen, was geschehen wird. Ich bin nicht weiser als andere Lebende. Das Geheimnis wurde mir nur enthüllt, damit der König die Deutung des Traums erfährt. Du sollst deine Gedanken verstehen. Du, König, hattest eine Vision: Du hast ein großes Standbild gesehen. Es war sehr hoch, von außergewöhnlichem Glanz, und es stand direkt vor dir. Es war furchtbar anzusehen. Der Kopf des Standbildes war aus purem Gold, seine Brust und seine Arme waren aus Silber. Sein Bauch und seine Hüften waren aus Bronze. Seine Beine waren aus Eisen. Seine Füße waren zum Teil aus Eisen und zum Teil nur aus Ton. Dann hast du gesehen, wie sich ein Stein gelöst hat – ohne dass ein Mensch seine Hand im Spiel hatte. Er traf die eisernen und tönernen Füße des Bildes und zerbrach sie. Eisen, Ton, Bronze, Silber und Gold wurden auf einen Schlag zerstört. Der Wind wehte den Staub davon wie Spreu auf dem Dreschplatz im Sommer. Der

Stein aber, der das Standbild getroffen hatte, wurde zu einem großen Berg. Er füllte die ganze Welt aus.

Daniel sagte weiter: Nun wollen wir dem König erklären, was er bedeutet. Du, König, bist der König der Könige. Dir hat der Gott des Himmels Königreich, Kraft, Stärke und Würde gegeben. Alle Orte, an denen Menschen wohnen, hat er in deine Hand gegeben. Daher bist du der goldene Kopf. Nach dir wird ein anderes Königreich kommen. Es wird nicht so mächtig sein wie deins. Dann kommt ein drittes Königreich aus Bronze. Es wird über die ganze Erde herrschen. Danach wird ein viertes Königreich kommen, das wird so hart sein wie Eisen. Dieses Königreich wird so hart sein wie Eisen, das alles zerschmettert. Du hast gesehen, dass die Füße und die Zehen zum Teil aus Eisen waren. Der andere Teil war aus Ton, wie ein Töpfer ihn benutzt. Das bedeutet, dass das Königreich geteilt sein wird. Darum hast du Eisen mit Tonerde vermischt gesehen. Doch Eisen und Ton verbinden sich nicht fest. Die Reiche werden nicht verbunden bleiben. Zur Zeit dieser Königreiche wird der Gott des Himmels selbst ein Königreich errichten. Es wird für immer bestehen und nicht untergehen. Es wird alle anderen Königreiche zermalmen und ihnen ein Ende bereiten. Es wird in Ewigkeit bestehen. Du hast gesehen, wie sich ein Stein von einem Berg gelöst hat – ohne dass ein Mensch seine Hand im Spiel hatte. Er hat Eisen, Bronze, Ton, Silber und Gold zermalmt. Der große Gott hat den König wissen lassen, was in Zukunft geschehen wird. Der Traum ist sicher und seine Deutung zuverlässig.“ Und Nebukadnezar fiel auf die Knie und verneigte sich vor Daniel.“

Daniels Deutung ist ein Bild der Geschichte der Macht auf Erden. In ihr wird das Verhältnis von Mensch und Gott zurechtgerückt, indem Daniel sagt: Gott als Schöpfer der Welt lenkt die Menschheitsgeschichte. Nebukadnezar dagegen ist nur ein Beispiel eines Herrschers in der langen Reihe, der durch sein anmaßendes und selbstherrliches Machtverhalten alle und alles bedroht. Der Traum mahnt ihn an die Grenzen seiner Macht. An den Materialien der Statue sieht man, dass die Herrscher immer härter und brutaler werden: das Gold verkommt zu einer unheilvollen Mischung aus Eisen und Ton, bis schließlich der Stein Gottes ins Rollen kommt, und den Menschen die Herrschaft entzieht, weil sie sich dieser Verantwortung nicht würdig erweisen. Das ist eine harsche Kritik an aller Macht- und Herrschaftsgier des Menschen.

Da fällt uns heute wahrscheinlich mit der Situation in der Ukraine eine weitere Wiederholung von Hybris und Machtanmaßung ein, und wir fragen uns, wo bleibt dieses Mal der Stein, der diese Herrscherfigur aus Panzerstahl und Artilleriegeschossen vermischt mit der blutig eroberten Erde dort zerschmettert.

Wir dürfen dabei aber nicht vergessen, dass es sich bei der Daniel-Geschichte um einen *Traum* handelt und nicht um einer Vorhersage. Sie gibt uns jedoch die feste Gewissheit, dass Gott solche Herrschaft und solches gewaltsames Tun nicht will und nicht duldet. Was wir lernen können von Daniel, ist, wie er mit den Schwierigkeiten umgeht, denen er sich entgegengestellt sieht. Er setzt auf zweierlei: er glaubt an Gott – und er gibt sich selbst nicht auf. Daran soll Sie der Stein der Geschichte erinnern: aus Kleinem kann sich viel Kraft entwickeln, soviel, dass Hindernisse überwunden werden können, wenn man sich Daniels besonnener Strategie bedient. Aus Kleinem kann mit Gott auch soviel Kraft entstehen, dass schließlich Statuen der Macht in sich zusammenfallen. Vielleicht denken Sie bei der nächsten kniffligen Situation an den Stein aus dem Traum, an Daniel und vor allem an Gottes verlässlichen Beistand, der das Gute will und ermöglichen wird.

Daniels Gebet: „Gelobt sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn ihm gehören Weisheit und Stärke! Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand, er offenbart, was tief und verborgen ist; er weiß, was in der Finsternis liegt, und nur bei ihm ist das Licht. Ich danke dir und lobe dich, Gott meiner Väter.“ Amen!

Bleiben Sie voller Vertrauen auf Gott!

Ihre Irmelin Schwalb

Die Kollekte ist bestimmt für ein das Projekt: „Starke Stimmen Bonn“. Der Chor „Starke Stimmen Bonn“ wurde 2012 als ein Projekt aus der Bahnhofsmision heraus gegründet. Das Anliegen war, Menschen eine Stimme zu geben, deren Leben aus dem Gleis gesprungen ist. Gleichzeitig sind wir mehr als ein Chor, gegenseitige Unterstützung und Solidarität prägen das Chorleben. Wir lassen uns auch gerne zu Gemeindefesten oder Gottesdiensten einladen! Getragen wird das wirklich schöne Projekt durch Spenden.